

macht augenscheinlich, wie in der gegenwärtigen Forschung die historischen Bibliotheken verstärkt als Überlieferungseinheiten verstanden werden, aus denen es nicht so sehr den einzelnen Codex herauszulösen, sondern den historisch geprägten Bestand zu verstehen gilt. Zahlreiche Beiträge beschränken sich bei wenigen kritischen Anmerkungen auf die Präsentation von Hss.-Listen und Initienverzeichnissen. Bedauerlich ist daher das Fehlen eines Registers, in dem die zitierten Hss. und vor allem die aufgeführten Initien zu finden wären. Gerade bei der schwierigen Identifizierung von Aristoteles-Kommentaren wäre dies ein wichtiges Hilfsmittel geworden. Andere Beiträge hingegen müssen sich in dem Bemühen, Bezüge zur Amploniana herzustellen, doch reichlich Gewalt antun. – Albert ZIMMERMANN, „Finsteres Mittelalter“. Bemerkungen zu einem Schlagwort (S. 1–15), sucht einmal mehr das historische MA gegen den populären Sprachgebrauch zu verteidigen und würzt dies mit massiver Kritik an neuzeitlichen Verbrechen an der Menschlichkeit, gegen die er die Verdienste ma. Denk- und Forschungsleistungen stellt. – Johannes KADENBACH, Die Bibliothek des Amplonius Rating de Bercka. Entstehung, Wachstum, Profil (S. 16–31), bringt als der langjährige bibliothekarische Betreuer der in der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt aufbewahrten Sammlung die 633 Hss. des Amplonius aus unmittelbarer Kenntnis selbst ihrer Marginalien und historischen Kataloge in Zusammenhang mit den Studien des Sammlers, der weit über seine medizinische Tätigkeit hinaus interessiert war. Amplonius kopierte einen Teil der Codices selbst, sammelte aber augenscheinlich aus textphilologischen Erwägungen auch Mehrfachabschriften. Erwähnenswert ist der Hinweis auf massenhafte Bücherverkäufe um 1400 (S. 24), die es Amplonius ermöglichten, eine so vielseitige Bibliothek zusammenzutragen. Die 1412 dem von Amplonius gestifteten Collegium überlassene Bibliothek konnte sich bis 1510 fast verdoppeln (S. 24). Heute ist sie nicht mehr ganz zusammen; etwa findet man 31 Hss. heute in der Gräflisch-Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelden (S. 30). – Mieczyslaw MARKOWSKI, Die ersten philosophischen Strömungen an der Erfurter Universität im Lichte der Aristoteles-Handschriften (S. 32–53), vergleicht die Erfurter „Via moderna“ mit dem Prager Buridanismus, wobei die Prosographie stark in den Vordergrund tritt. So werden besonders Heinrich Toke (S. 36–38) und Johann von Wesel (S. 48–50) ausführlich gewürdigt. Die Erfurter Positionen erscheinen gegenüber Johannes Buridanus gemäßigt; als Schwerpunkte nennt M. „Terminismus, Reismus, Naturalismus und Felizitabilismus“ in einer spezifisch „Erfurter Form“ (S. 53). – Jacqueline HAMESSE, L'importance de l'étude d'Aristote dans les universités médiévales allemandes. Le témoignage des manuscrits conservés à la Bibliothèque d'Erfurt (S. 54–72), behandelt Aristoteles-Florilegien in Hss. der Amploniana und fügt eine ausführliche Hss.-Liste (S. 64–72) bei. – Dagmar GOTTSCHALL, Pseudo-Aristoteles in der Büchersammlung des Naturwissenschaftlers Amplonius Rating de Bercka (S. 73–85), bringt neben allgemeinen Hinweisen zu Amplonius Notizen zu einzelnen Ps.-Aristoteles-Texten und wertet den Erfurter Bestand als „repräsentativ für das Spät-Mittelalter“ (S. 80 f.). – Rega WOOD, Richard Rufus' „Speculum Animae“. Epistemology and the Introduction of Aristotle in the West (S. 86–109), würdigt das Werk des ca. 1250 verstorbenen Franziskaners Richard Rufus, das auch in 2 Erfurter Hss. überliefert wird, die S. 88–96 bringen ein „Summary of the Speculum“. – Roland HISSETTE, L'apport d'un manuscrit d'Erfurt. A l'édition d'un commentaire d'Averroès (S. 110–121),